

**Psychologische Beratung
in kirchlich-diakonischer Trägerschaft
als Kernaufgabe der Kirche**

Psychologische Beratung als Praxis des Evangeliums

1. Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft hat Anteil an der Sorge Gottes um seine Geschöpfe. Diese Teilhabe an der Sorge Gottes spiegelt sich in der Hinwendung zu Ratsuchenden: „Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat“ (Römer 15,7). Zu diesem Dienst werden Beraterinnen und Berater in Kirche und Diakonie beauftragt.
2. Im Vertrauen auf die Gegenwart Jesu vollzieht und konkretisiert sich solcher Dienst in annehmender Zuwendung, in der Hoffnung auf Vergebung und Neuanfang, in Ermutigung und Zuspruch ebenso wie in der Herausforderung zu heilsamer Selbstauseinandersetzung. Menschen finden auf diese Weise Halt in Krisenzeiten und Unterstützung bei ihrer Neuorientierung.
3. Psychologische Beratung als Praxis des Evangeliums bietet Ratsuchenden einen geschützten Raum im kirchlichen Kontext und fachliche Begleitung in schwieriger Zeit. Dabei werden Ratsuchende in ihrer Verletzlichkeit, Bedürftigkeit und in ihren Grenzen ebenso wahrgenommen wie mit ihren Stärken und Ressourcen.
4. Kirchliche Beratungsarbeit sieht den Menschen als einmaliges und zugleich fragiles Wesen, der Liebe bedürftig und zur Liebe fähig, durch seine Geschichte geprägt und zugleich offen für Entwicklung und Veränderung. Ratsuchende werden wahrgenommen als Geschöpfe Gottes, deren Lebensgestaltung sich nicht im Erreichen körperlicher, ökonomischer, beruflicher oder geistiger Ziele erschöpft.
5. Psychologische Beratung nimmt die spirituelle Dimension von Beratungssituationen wahr und ist offen für existenzielle Fragen und Aspekte der Sinnsuche. In den Anliegen der Ratsuchenden klingen Grundthemen des Glaubens an: Verzweiflung und Hoffnung, Schuld und Vergebung, Täuschung und Wahrhaftigkeit, Leid und Tröstung, Scheitern und Neuanfang.
6. In der Wahrnehmung ihrer fachlichen Aufgaben hat Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft Anteil am Seelsorgeauftrag der Kirche. Dabei ist das Zusammenwirken von Gemeindeseelsorge und Psychologischer Beratung notwendig, um Menschen hilfreich zu begleiten. Psychologische Beratung versteht sich insofern auch als Ergänzung und Unterstützung gemeindlicher und funktionaler Seelsorge. Zugleich ist Psychologische Beratung ausgerichtet auf enge Kooperation und Vernetzung mit anderen psychosozialen Hilfsangeboten.

Psychologische Beratung sieht und stärkt Menschen zu allen Zeiten ihres Lebens

7. Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft ist offen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie versteht sich als Hilfsangebot für alle Menschen in Not, ungeachtet ihrer religiösen und kulturellen Prägung oder ihrer sexuellen Orientierung. Entsprechend werden Ratsuchende aus den unterschiedlichsten sozialen Milieus erreicht, die durch Psychologische Beratung oft erstmals in Kontakt mit Diakonie und Kirche kommen. Unter den Ratsuchenden finden sich auch viele kirchlich gebundene Menschen, die an Lebenswendepunkten oder in Krisenzeiten über die seelsorgliche Hilfe in der Kirchengemeinde hinaus weitergehende fachliche Hilfe benötigen.
8. Zu allen Zeiten ihres Lebens können Menschen unter ihren Beziehungen leiden, finden keine Kraft für die nächsten Schritte oder sehen sich äußeren Anforderungen und Erwartungen nicht gewachsen. Psychologische Beratung unter dem Dach von Kirche und Diakonie bietet Ratsuchenden in allen Lebensphasen professionelle Hilfe und Unterstützung. Damit löst sie in spezifischer Weise die bei Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung gegebene Zusage ein, dass Menschen auf allen ihren Wegen gesehen und begleitet werden.

Anlässlich eines Taufgesprächs weisen die Tränen der Eltern auf unverarbeitete Sorgen und Ängste während einer schwierigen Schwangerschaft hin. Die Pfarrerin macht auf die Möglichkeit einer Psychologischen Beratung aufmerksam. Bei der Konfirmandenfreizeit fallen Narben auf, die auf selbstverletzendes Handeln schließen lassen. Das Mädchen kann motiviert werden, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Bei der Vorbereitung der Trauung erzählt das Paar, dass sich bereits jene Probleme wieder zeigen, die in den vorigen Beziehungen zur Trennung geführt haben. Beide entschließen sich zu einer Paarberatung, um Zurückliegendes im Interesse einer guten Zukunft zu bearbeiten.

Die erschütternde Feststellung, dass der frühe Tod der Zwillinge auf einen vererbten Herzfehler zurückzuführen ist, macht über die im Rahmen der Beerdigung stattfindende Trauerbegleitung hinaus eine längere fachliche Begleitung des Elternpaares erforderlich.

9. Psychologische Beratung setzt sich aktiv für das seelische Wohl und die leibliche Unversehrtheit von Kindern ein und übernimmt Mitverantwortung für den Kinderschutz. In der Erziehungsberatung steht sie an der Seite von Kindern, Jugendlichen und Eltern und hilft, belastete Familien im Sinne des Kindeswohls zu unterstützen und zu stabilisieren. In der schwierigen Situation von Trennungs- und Scheidungsfamilien, sind die Bedürfnisse der Kinder besonders im Blick.
10. Ein großer Teil der erwachsenen Ratsuchenden, die Psychologische Beratung in Anspruch nehmen, sind zwischen 30 und 55 Jahre alt. Viele Menschen dieser Altersgruppe nehmen nur gelegentlich am Leben der Kirche teil, sind jedoch aufgeschlossen für Angebote Psychologischer Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft. Konflikte in Partnerschaften und Familien werden in der Beratung ebenso thematisiert, wie die spezifischen Themen der immer größer werdenden Gruppe von alleinlebenden Menschen. In der Regel sind die Lebenssituationen

von Menschen dieser mittleren Jahre durch eine hohe Gesamtbelastung gekennzeichnet. So sind für viele Menschen dieses Alters lebensrelevante Erfahrungen mit der Kirche eng verbunden mit der psychologischen Beratungsarbeit.

11. Auch ältere und alte Menschen suchen immer öfter Beratungsstellen auf. Sie finden dort einen geschützten Raum, um Problemstellungen des Alters für sich zu bearbeiten. Das sind zum einen das Ende des Arbeitslebens, das Erleben von Abhängigkeit und Einsamkeit sowie eigener Vergänglichkeit, und zum anderen Generationskonflikte sowie die Pflege und der Verlust von nahen Angehörigen. In der Psychologischen Beratung können diese Themen im größeren Zusammenhang der eigenen Lebensbilanz angesprochen werden. Sinngebende Antworten können auch im Horizont einer religiösen Deutung gesucht und gefunden werden.
12. Immer mehr Menschen aller Altersgruppen fühlen sich in einer zunehmend komplexer werdenden Welt überfordert, ihr Leben in individueller Regie und ohne Unterstützung zu bewältigen. Die einseitige Leistungs- und Erfolgsorientierung, die Unübersichtlichkeit in Lebens- und Arbeitsverhältnissen oder auch die fehlende ethische Orientierung sind u.a. Ursachen für die ungebrochen hohe Beratungsnachfrage. Indem die Psychologische Beratung Menschen in ihren lebensgeschichtlichen Übergängen und Veränderungsprozessen sieht, begleitet und stärkt, leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung des seelsorglichen und gesellschaftlichen Auftrags von Kirche und Diakonie.

Die fachliche Qualität Psychologischer Beratung in Evangelischen Beratungsstellen

13. Psychologische Beratungsstellen in kirchlich-diakonischer Trägerschaft, mit ihrer seit Jahrzehnten bestehenden verlässlichen Präsenz in der Fläche der einzelnen Landeskirchen genießen ein hohes Vertrauen. Ratsuchende kommen oftmals, weil sie durch positive Erfahrungen anderer motiviert wurden. Dabei spielt die fachliche Qualität der Beratung eine große Rolle, die es weiterhin zu gewährleisten und zeitgemäß weiterzuentwickeln gilt.
14. Ratsuchende treffen auf Beraterinnen und Berater, deren Professionalität am aktuellen wissenschaftlichen Fachdiskurs ausgerichtet ist. Die für die kirchlich-diakonischen Träger und ihre Beratungsstellen geltenden fachlichen und berufsethischen Standards gewährleisten eine prozessorientierte, kompetente Begleitung der Ratsuchenden. Beraterinnen und Berater initiieren und begleiten ergebnisoffene Such- sowie Verstehensprozesse und bieten Orientierungshilfe ausgerichtet an den Anliegen und Zielen der Ratsuchenden, ohne dabei zu bewerten oder zu belehren.
15. Psychologische Beratung in kirchlich-diakonischer Trägerschaft arbeitet in multiprofessionell zusammengesetzten Teams. Die Fachkräfte verfügen, über ihre jeweilige Grundqualifikation hinaus, in der Regel über eine oder mehrere beraterisch-therapeutische Zusatzausbildung/en. Mit dieser fachlichen Ausrichtung hält Psychologische Beratung ein niedrighschwelliges Hilfsangebot mit spezialisierten Kernkompetenzen bereit: Einzel-, Paar-, Erziehungs- und Familienberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung,

Mediation, Gruppenberatung und Supervision.

Die Beratungsarbeit konzentriert sich nicht ausschließlich auf kontinuierliche Prozesse. In Gestalt der Krisenintervention reagiert sie auch flexibel auf unerwartete Notsituationen von Menschen, die ohne Voranmeldung in Beratungsstellen Hilfe suchen.

16. Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit in den Beratungsstellen wird gewährleistet durch regelmäßige Teamarbeit, kollegiale Intervention und externe Fallsupervision sowie durch regelmäßige Fortbildung der Mitarbeitenden. Unterstützung in der fachlichen Qualitätsentwicklung erhalten die Beratungsstellen durch die Hauptstellen, landeskirchlichen Beauftragten oder diakonischen Referentinnen und Referenten für Psychologische Beratungsarbeit, durch den Bundesfachverband Evangelische Konferenz für Familien- und Lebensberatung, das Evangelische Zentralinstitut für Familienberatung und die Diakonie Deutschland.
17. Die Arbeit in psychologischen Beratungsstellen in kirchlich-diakonischer Trägerschaft wird von der Überzeugung getragen, dass auch in noch so leidvollen, verzweifelten oder ausweglosen Situationen, Hoffnung neu entstehen, Zuversicht wachsen und Segen erfahrbar werden kann.

Redaktion:

Erarbeitung 2011: Ursula Bank-Mugerauer, Edwin Jabs, Reinhard Sellmann, Reinhard Vetter und Jan Wingert

Überarbeitung 2018: Angelika Blochwitz, Rainer Bugdahn, Stefan Deutschmann, Edwin Jabs, Carolin Teltow, Silke Willer

Beraten und am 29.01.2019 verabschiedet durch die **Evangelische Konferenz der Hauptstellenleiterinnen und -leiter** sowie der Beauftragten für Psychologische Beratung (EHK) in den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland